

Die Werkstufe als Schnittstelle zwischen Schule und Erwachsenenwelt



I. Lebensbereich: Arbeit



II. Lebensbereich: Wohnen



III. Lebensbereich: Freizeit



IV. Lebensbereich: Identität und Beziehungen

(METACOM Symbole ©Annette Kitzinger)

LEITZIELE

Gestaltung des Überganges von Schule in ein möglichst selbstgestaltetes und selbstverantwortetes Erwachsenenleben auf der Grundlage eines schülerorientierten Lebensplanungskonzeptes.

- Umsetzung einer adäquaten Berufsvorbereitung im Sinne einer arbeitsplatzbezogenen Bildung und Erziehung
- Erwerb sozialer und lebenspraktischer Kompetenzen für eine weitgehend selbständige Lebensgestaltung
- Nutzung aller Möglichkeiten der Unterstützten Kommunikation
- Begleitung und Unterstützung des Ablösungsprozesses von zu Hause
- Vorhandene Neigungen und Begabungen im Hinblick auf die vier Lebensbereiche (Arbeit, Wohnen, Freizeit, Identität und Partnerschaft) kennen lernen, wecken und fördern
- Erziehung zur Entscheidungsfähigkeit bezüglich des Bedürfnisses zur eigenständigen, betreuten oder beschützten Lebensführung
- Entwickeln und Aufrechterhalten von Beziehungen in sozialer Gemeinschaft



I. Lebensbereich: Arbeit

Für die Schüler*innen der Werkstufe ist die Berufsorientierung ein bedeutsamer Themenkomplex im Lernbereich Arbeit und Beruf. Hier wird das Ziel verfolgt, die optimale Möglichkeit für eine sinnerfüllende berufliche Zukunft nach der Beendigung des Schulbesuchs zu finden. Dazu ist es erforderlich, dass sich die jungen Erwachsenen in vielseitigen Angeboten mit unterschiedlichen Tätigkeitsprofilen ausprobieren können. Dadurch können sich die Schüler*innen umfangreiche und gezielte Arbeitserfahrungen aneignen.

ARBEITSVORBEREITUNGSUNTERRICHT

Der **Arbeitsvorbereitungsunterricht** am Johannes-Landenberger-Förderzentrum umfasst folgende Themenbereiche:

Mobilitätstraining

Eine wichtige Voraussetzung für ein selbständiges Praktikum ist für die Schüler*innen die Verbesserung ihrer Mobilität in der Öffentlichkeit. Dazu gehört nicht nur das Erreichen naheliegender Ziele zu Fuß oder mit dem Fahrrad, sondern auch die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel.

Zum Mobilitätstraining gehören bei uns:

- Verkehrserziehung
- Räumliche und zeitliche Orientierung
- Anbahnung - je nach Selbständigkeit der Schüler*innen - der Bewältigung des Schulweges mit ÖPNV von zu Hause, zu Freizeitaktivitäten, zu den Praktika, zu außerschulischen Veranstaltungen
- Bedienen eines Fahrkartenautomaten
- Erwerb sozialer Fertigkeiten beim Benutzen öffentlicher Verkehrsmittel

Jugend Umwelt Leben - JUL

Zur Vorbereitung auf das Leben als berufstätiger Erwachsener beginnen alle Schüler*innen ihre Zeit in der Werkstufe mit einem Praktikum zur beruflichen Orientierung im JUL.

Das JUL bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, praktische Erfahrungen in den Bereichen Bautechnik, HOGA, Farbtechnik, Hauswirtschaft und Holztechnik zu erwerben. Die Schüler*innen erhalten in den einzelnen Bereichen einen Überblick über berufstypische Aufgaben und Anforderungen. Sie können sich unter fachlicher Anleitung selbst ausprobieren und ihre Eignung testen. Dabei werden sie noch den ganzen Tag von Pädagog*innen unseres Förderzentrums begleitet.

In der folgenden Übersicht sind die Bereiche und die typischen Tätigkeiten zusammengefasst:

Bautechnik

- Messübungen
- Rückbau von Mauerwerk
- Transportübungen
- Vorbereitung von Holzschalung
- Ebnen von Sandflächen
- Verlegen von Mosaikpflaster
- Mauern einer Pyramide

HOGA

- Zubereitung von Speisen
- Kennenlernen von Schnitt- und Schältechniken
- Backen
- Tisch eindecken
- Servietten falten

Farbtechnik

- Farbkreisgestaltung
- Bemalen von Werkzeugkisten und Gipsfiguren
- Vorbereitung von Tapezierarbeiten

Hauswirtschaft

- Zubereitung von Speisen (Kochen und Backen)
- Kräuterkunde
- Anfertigung von Dekorationen (z.B. Adventsgestecke)
- Wäschepflege (Bügeln, Näharbeiten)

Holztechnik

- Wartung und Handhabung von Maschinen und Geräten
- Arbeiten mit Werkstücken (Bohren, Sägen, Schleifen)
- Anfertigung von Dekorationen (z.B. Ostern, Weihnachten)
- Sammeln von Naturmaterialien

- Herstellen eines Insektenhotels
- Anfertigung von Kleinteilen mit Handmaschinen

Die Berufsfelderprobung dient der Ermittlung beruflicher, sozialer und personeller Potentiale. Sie fördert die Berufswahlkompetenz der Schüler*innen, liefert Erkenntnisse für die weitere Zukunftsplanung und gibt berufliche und soziale Orientierung.

Externe Praktika

Nach dem Abschluss der beruflichen Orientierung arbeiten alle Schüler*innen jeden Dienstag in einem sechsstündigen Praxistag in einem Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes, im Diakonie Landgut Holzdorf gGmbH oder einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM), (derzeit Tröbsdorf, Kromsdorf, Egendorf, Legefild, Apolda, Jena). Dabei werden sie, je nach Entwicklungsstand, von den Pädagog*innen unseres Förderzentrums unterstützt, bei der Arbeit jedoch nicht mehr begleitet.

Die Suche nach einem geeigneten Praktikum wird mehrmals im Schuljahr in Berufswegekonferenzen organisiert. Nach Möglichkeit nehmen an diesem individuellen Gesprächskreis alle Unterstützer der Schüler*innen teil (Pädagog*innen, Eltern, gesetzliche Betreuer*innen, Übergangskoordinator*innen, Mitarbeiter*innen des Jugend Umwelt Leben - JUL, Mitarbeiter*innen der verschiedenen Werkstätten für behinderte Menschen, Reha-Berater*innen der Agentur für Arbeit).

Inzwischen kooperieren wir mit einer Vielzahl von Betrieben und Einrichtungen. Vielen Schüler*innen werden durch diese Offenheit wichtige Erfahrungsfelder erschlossen. Der erste Kontakt zu Arbeitgebern entsteht überwiegend durch Initiative von Lehrkräften und Eltern. Ein wichtiger Arbeitgeber in diesem Sinne ist selbstverständlich auch die WfbM, die wir als bedeutsamen Partner begreifen, dessen Angebot zum System der beruflichen Integration dauerhaft und unverzichtbar beiträgt. Die Dauer und Häufigkeit der Praktika richtet sich nach den Betriebsmöglichkeiten und dem Entwicklungsstand der Schüler*innen. Gegen Ende der Schulzeit sind Langzeitpraktika, welche bis zu mehreren Monaten andauern können, ebenfalls möglich.

Um die Vielzahl der Aktivitäten der Schüler*innen zu dokumentieren, zu strukturieren und erinnerbar zu halten, wird ein Praktikumshefter angelegt. Hier werden Unterlagen wie Protokolle der Berufswegekonferenzen und Auswertungen der Praktika festgehalten. Die Schüler*innen sind hieran so weit wie möglich beteiligt. Die Zusammenfassung dieser Dokumentation gibt für Lehrkräfte, Eltern und Schüler*innen wichtige Hinweise zu einer realistischen Beurteilung von Fähigkeiten und Anhaltspunkte für die berufliche Orientierung.

Zeichnet sich im Verlauf der oben beschriebenen Angebote ab, dass Schüler*innen nach der Schulentlassung in eine Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) übergehen werden oder aktuell keine alternative Perspektive realisierbar ist, erhalten sie die Möglichkeit, wiederholt in

verschiedenen Arbeitsbereichen der WfbM mitzuwirken und den Berufsbildungsbereich intensiver kennenzulernen.

Für Schüler*innen, deren berufliche Perspektive auf eine Tätigkeit außerhalb der WfbM ausgerichtet ist, wird die Anbahnung eines geeigneten Arbeitsplatzes angestrebt und gezielt vorbereitet. Dabei erfolgt eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, den Übergangskoordinator*innen, dem JUL sowie den Eltern bzw. gesetzlichen Betreuer*innen.

SB-Gruppe

Unsere schwerstmehrfach behinderten Schüler*innen, die nicht an den oben beschriebenen Arbeitsgruppen teilnehmen können, werden in klassenübergreifenden SB-Gruppen während des Arbeitsvorbereitungstages gesondert gefördert. Unter Bedingungen, die sich im Klassenverband nur selten verwirklichen lassen, erfahren die Schüler*innen personalintensive Angebote. Unter Beachtung der jeweiligen Voraussetzungen des Lernens und Erlebens sind die Angebote auf die Bedürfnisse der einzelnen Personen abgestimmt. Ziel ist es, den Schüler*innen an diesem Tag ein hohes Maß an Stetigkeit und Ritualisierung zukommen zu lassen, um den Jugendlichen/ jungen Erwachsenen Sicherheit sowie Geborgenheit zu vermitteln.

Die Förderung der Wahrnehmung in allen Bereichen steht im Vordergrund. Fühlen, Tasten, Berühren, Spüren und Manipulieren sind taktil-kienästhetische Reize, die für die sensorische Entwicklung wichtig sind. Daher steht die Stimulation der Basissinne im Fokus aller Aktivitäten.

- Nutzung des Snoezelraumes als Ort der Ruhe (durch Massagebälle, Lichtdusche und Musikbett haben Schüler die Möglichkeit, Entspannung und Wohlbefinden zu erfahren)
- individuelle Besonderheiten, wie z.B. Anfallsleiden, werden berücksichtigt
- ganzheitliche Wahrnehmungserfahrungen der Natur zu allen Jahreszeiten
- Vermittlung von Sitten und Bräuchen (Leben und Erleben von christlichen und nichtchristlichen Feiertagen)
- Klangtherapie
- Erleben von warm / kalt (Sonne, Regen, Wind, Schnee, Wasser, ...)
- Erleben von weich / hart (Wiese, Sand, Laub, Steine, ...)
- Erleben verschiedener Düfte und Geräusche in der Natur / im Umfeld
- gustatorische Wahrnehmung des Jahreskreislaufes (entsprechend der Jahreszeit werden kleine Speisen, Gebäck o.ä. gemeinsam zubereitet und verkostet)

Zusätzlich nutzen wir den Pörnbacher-Keil als Lagerungsstätte für unsere Übungen. Durch die Anwendung der Keillagerung verlagert sich der Körperschwerpunkt in idealer Weise entlang der Brustwirbelsäule nach unten. Als Folge richten sich Kopf und Brustkorb durch Abhebung mit involviertem Einsatz der Arme auf. Dies fördert eine verbesserte Regulation und Koordination der Sprech- und Schluckmotorik, der Atmung, der sinnesspezifischen Wahrnehmung sowie der feinmotorischen Handfunktion.



II. Lebensbereich: Wohnen

Am Johannes-Landenberger-Förderzentrum setzen sich die Schüler*innen mit dem Bereich Wohnen schon ab der Mittelstufe in unterschiedlichen Projektformen auseinander. Je nach Grad der Beeinträchtigung bestehen bei uns vielfältige Möglichkeiten, sich auf ein möglichst selbstbestimmtes Leben nach der Schule vorzubereiten, wobei die Werkstufe hinsichtlich der Selbständigkeit, der Unabhängigkeit und der Persönlichkeitsentwicklung beim Übergang in das nachschulische Leben einen zentralen Stellenwert hat.

Zentrale Aufgaben des Lebensbereiches „Wohnen“ sind:

- Befähigung zu individuellen Lebensformen (allein, in einer Wohngruppe etc.)
- sinnliche, körperliche materielle und soziale Erfahrungen sammeln
- Haltungen, Einstellungen, Gewohnheiten entwickeln
- Wissensvermittlung (Haushalt, Freizeit, Geld etc.)
- Gesundheitserziehung (Unfallgefahren / Ernährung etc.)
- Finden und Erproben von Konfliktlösungen
- Erziehung zum Miteinander
- Akzeptanz von Regeln

Unsere Angebote:

- wöchentlich stattfindender Hauswirtschaftsunterricht mit dem dazugehörigen Einkauf der Lebensmittel
- Training in den Bereichen Wäschepflege und Reinigungsarbeiten
- Erprobung von „Wohnen“ in unterschiedlichen Umgebungen (Übernachtung in der Schule, auf Klassenfahrten oder im Winterlager)
- Teilnahme am Projekt „Locker bleiben“
- individuelle Klassenprojekte zu den Bereichen Umgang mit Geld, Haushaltsführung, Bekleidung, Körperhygiene und gesunde Ernährung



III. Lebensbereich: Freizeit

Der Freizeitbereich hat in den letzten Jahren weiter an Bedeutung gewonnen.

Folgenden Aufgaben der Freizeitförderung behinderter Jugendlicher stellen wir uns:

- Kontakte zur Umwelt herstellen
- Begegnungen mit altersgleichen Behinderten und Nichtbehinderten ermöglichen
- Formen des Gruppenverhaltens und Regeln des Zusammenlebens von Behinderten und Nichtbehinderten einüben
- Zugänge eröffnen zu den Freizeitaktivitäten nichtbehinderter Jugendlicher und Erwachsener
- Hilfen zur Orientierung und Umwelterkundung geben
- Veranstaltungen der offenen Jugendpflege, der Kultur- und Sportvereine sowie der Touristikunternehmen für geistig Behinderte zugänglich machen
- Freizeitverhalten dort einüben, wo es auch wirklich stattfindet (Kino, Theater, Restaurant, Disco, Schwimmbad etc.)

In unserem Förderzentrum bieten wir folgende Möglichkeit der Freizeitförderung an:

- Teilnahme an integrativen Freizeitveranstaltungen (Sommercamp, Soccer-Ball-Turniere, offene Angebote durch unseren Schulsozialarbeiter)
- Teilnahme an verschiedenen Schuljugendarbeitsveranstaltungen nach dem Unterricht
- Nutzung der Stadtbibliothek
- Besuch von Theateraufführungen am Vormittag oder am Abend
- Kinobesuche am Vormittag oder am Abend
- Interessenförderung in verschiedenen Kursen (Chor, Basketball, Fußball)
- Teilnahme am Weimarer Stadtlauf und dem Benefix-Lauf
- Fußball-AG im Wimaria Stadion in Kooperation mit der Evangelischen Gemeinschaftsschule
- Mädchenfußball-AG in der Asbachsporthalle in Kooperation mit dem Friedrich-Schiller-Gymnasium und dem Spirit-of-Football e.V.
- Schwimmtraining bei der DLRG e.V.
Mittwoch: inklusive Schwimmgruppe für Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre
Freitag: Sportschwimmgruppe für Schüler*innen des Förderzentrums
- Fahrten zu Wettbewerben (auch am Nachmittag und am Wochenende)
Schwimmwettkämpfe
Fußballturniere

Basketballturniere

- Teilnahme an wintersportlichen Wettbewerben:
jährliche Teilnahme am Wettbewerb im Skilanglauf von Special Olympics Thüringen;
für alle skifahrenden Schüler*innen unserer Schule möglich
alle zwei Jahre Teilnahme am Wettbewerb im Schneeschuhlauf und Ski Alpin von
Special Olympics Thüringen; für alle alpinskifahrenden und schneeschuhbegeisterten
Schüler*innen unserer Schule möglich



IV. Lebensbereich: Identität und Beziehungen

Die Jugendlichen mit einer geistigen und körperlichen Behinderung sollen weitestgehend selbstbestimmt, selbsttätig und selbstverantwortet ihr Leben gestalten können. Zur Umsetzung dieses Leitzieles bedarf der Bereich der Identitätsfindung, der Bereich Partnerschaft und Sexualität auch schulischer Bildung und Erziehung.

Selbstbestimmung als Unterstützungs- und Bildungsaufgabe

Entscheidungskompetenz entwickeln

Nachdem Schüler*innen gelernt haben, eigene Wünsche, Bedürfnisse, Vorstellungen zu entwickeln und zu äußern, müssen Lernfelder entstehen, in denen Entscheidungen ermöglicht werden.

Mögliche Entscheidungsfelder für alle Klassenstufen im Schulalltag sind:

- Essens- bzw. Menüwahl
- Sitzplatz innerhalb der Gruppe
- Mitbestimmung bei den Unterrichtsinhalten, Fachunterricht, Tagesablauf, Projekte der Klasse und individuell, Spielen
- individuelle Unterstützungsangebote für die Lebensplanung
- AG-Auswahl
- Kleidung
- Arbeitsplatz
- Wohnform
- Freizeitaktivitäten in schulischen und außerschulischen Lernbereichen
- Freunde und Partner

Handlungskompetenz erweitern

In gezielt ausgewählten Lernfeldern werden Handlungsalternativen angeboten, entwickelt, erprobt und Problemlösungen erarbeitet. Dabei ist neben der Berufsorientierung das Erstellen einer persönlichen Zukunftsplanung als Grundlage einer individuellen Förderplanung unabdingbar. Deshalb arbeiten wir hier sehr intensiv mit unserem Schulsozialarbeiter zusammen. Er unterstützt das Pädagogenteam und die Eltern bei der Erstellung von Anträgen, der Koordination der Zusammenarbeit mit verschiedenen Ämtern und sowie der Nutzung individueller Hilfsangebote.

Sozialkompetenz und Kommunikationsfähigkeit stärken

Um überhaupt Entscheidungen treffen zu können, muss gewährleistet sein, dass alle Schüler*innen die Möglichkeit erhalten, Wünsche und Bedürfnisse äußern zu können. Sich mit Hilfe von unterstützter Kommunikation und unter Einsatz elektronischer Medien zu Wort zu melden und die Stimme zu erheben ist als Leitziel anzusehen. Außerdem muss ein Verständnis für Äußerungen der Jugendlichen entwickelt und ausreichend Zeit zur Verfügung gestellt werden.

In unserem Förderzentrum gibt es dazu:

- vielfältige Materialien zur Unterstützten Kommunikation in den einzelnen Klassen
- Materialien zur Unterstützten Kommunikation zum Ausleihen und zur individuellen Erprobung
- enge Zusammenarbeit mit der Hilfsmittelfirma REHAVISTA (Hilfsmittelberatung)
- individuelle Einzelförderungen im Bereich Unterstützte Kommunikation durch Mitarbeiter*innen der Herbert-Feuchte-Stiftung Jena (HFS)
- Möglichkeit, in der Klasse grundlegende Gebärden der Deutschen Gebärdensprache zu erlernen und zu nutzen

Identität und Beziehungen

Im Grundsatzprogramm der Lebenshilfe wird ein eindeutiges „Ja“ zu Partnerschaft und Sexualität auch bei Behinderten formuliert: "Sexualität ist mit dem Menschsein untrennbar verbunden. Sie umfasst alle Aspekte des Mann- oder Frauseins und ist bereits Teil der kindlichen Persönlichkeit. In der zwischenmenschlichen Beziehung ist Sexualität von großer Bedeutung für Werte wie Liebe, Nähe und Wärme, Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Erotik. Sie ist damit Ausdruck des Grundbedürfnisses, nicht allein sein zu wollen."

Wie auch in anderen Lebensbereichen brauchen Menschen mit geistiger Behinderung häufig mehr Hilfe und Beratung als nicht behinderte Menschen, um Sexualität und Partnerschaft angemessen leben zu können. Wenn ihr Recht auf Sexualität Wirklichkeit werden soll, muss ihnen auch ein Recht auf Hilfe bei der Entfaltung als Frau oder als Mann im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung zuerkannt werden. Pädagogische und allgemeine menschliche Unterstützung soll es ihnen ermöglichen, ihre individuelle Form der Geschlechtlichkeit zu finden und sie als natürlich und bereichernd zu erleben. Sexualpädagogische Aufklärung ist darüber hinaus der allerbeste Schutz und die einzige Möglichkeit, geistig behinderte Menschen zu befähigen, sich selbst zu schützen. Denn gerade "unaufgeklärte" und überbehütete geistig behinderte Jugendliche sind besonders gefährdet, in entsprechende Situationen vertrauensvoll hineinzuschlittern und dann gegen ihren Willen sexuellen Übergriffen ausgesetzt zu sein.

Deshalb werden folgende Ziele formuliert:

- jederzeit auf Fragen, Wünsche und Vorstellungen eingehen, sie ernst nehmen, um sich auch im sexuellen Bereich zu einer Persönlichkeit weiterentwickeln zu können
- das eigene Körperbewusstsein und die Körperwahrnehmung zu erweitern, um den Prozess der Identitätsfindung zu fördern
- das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl zu steigern, damit selbständiges Entscheiden und Handeln im sozialen Kontext möglich wird
- die sozialen Kompetenzen erweitern, so dass Freundschaften und Beziehungen im gemeinsamen Miteinander nach individuellen Bedürfnissen gestaltet werden

Unser Förderzentrum arbeitet in diesem Bereich sehr eng mit den Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle profamilia in Weimar zusammen.